

## Rechnungsabschluss des Goethe-Denkmalfonds für 1896.

	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
<b>Einnahmen:</b>					<b>Ausgaben:</b>				
Übertrag aus dem Jahre 1895			692	37	Denkmal-Conto:				
Zinsen:					I. Rate an Herrn Prof. Hellmer			3000	—
im Conto-Corrent der k. k. priv. allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	18	95			Kleine Spesen:				
im Conto-Corrent der k. k. Postsparcassa . . . . .	5	61			k. k. Postsparcassa . . . . .			1	07
von Effecten . . . . .	1912	—	1936	56	Guthaben:				
Beiträge:					bei der k. k. Postsparcassa . .	111	59		
der k. k. Hofburg - Theater-Intendanz (Tantiemen) . . .	1169	18			bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt . . .	1080	45	1192	04
der »Schlaraffia Vindobona« .	25	—							
des Goethe-Vereins . . . . .	370	—	1564	18					
			4193	11				4193	11

**A. Effectenbesitz des Wiener Goethe-Vereins:**

Stück 4 Gisela-Actien;

**B. Effectenbesitz des Goethe-Denkmalfonds:**

Stück 48 Gisela-Actien,

» 1 Theiss-Regulirungs-Los,

fl. 6000 4% Ferdinands-Nordbahn-Prioritäten, Emission 1886,

fl. 18.000 einheitliche Silber-Rente (Jänner-Juli),

Kronen 21.600 4% Ungar. Kronen-Rente.

**C. Stand des Goethe-Denkmalfonds:**

Wert der Effecten . . . . . fl. 47.173'05

Barvermögen . . . . . fl. 1.192'04

Anzahlung auf das Denkmal . . . . . fl. 3.000'—

fl. 51.365'09

**D. Stand des Vermögens des Goethe-Denkmalfonds:**

Am 31. December 1896 . . . . . fl. 51.365'09

» 31. » 1895 . . . . . fl. 47.270'77

Zunahme im Jahre 1896 . . . . . fl. 4.094'32

Mitgliederzahl per 31. December 1896: **270.****Bernhard Rosenthal.****Aus dem botanischen Garten in Padua.****Zwei Bilder zur italienischen Reise.**

Im Juni 1895 waren dreieinhalb Jahrhunderte verflossen seit dem Tage, an welchem der Senat der Republik Venedig auf Anregung des berühmten Professors B. G. Da Monti den Beschluss gefasst hatte, in Padua, zwischen den Kirchen S. Antonio und S. Giustina, auf derselben Grundfläche, die er heute noch einnimmt, einen botanischen Garten anzulegen. Aus diesem Anlasse hat der derzeitige Director dieses Gartens, Professor *P. A. Saccardo*,

eine Festschrift herausgegeben\*), der unsere beiden heutigen Abbildungen mit seiner freundlich ertheilten Zustimmung entnommen sind.

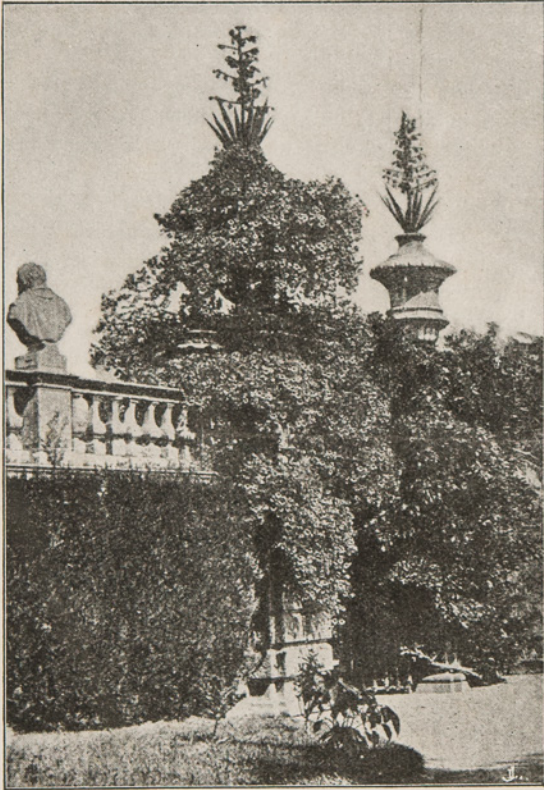
Die Bedeutung des botanischen Gartens in Padua für die Entwicklung und Klärung von Goethes botanischen Ansichten ist bekannt. »Es ist erfreuend und belehrend«, heisst es in der italienischen Reise, »unter einer Vegetation umherzugehen, die uns fremd ist. Bei gewohnten Pflanzen, sowie bei andern längst bekannten Gegenständen

\*) L'Orto botanico di Padova nel 1895 (Anno CCCL dalla sua fondazione). Padova, Fratelli Drucker 1895.

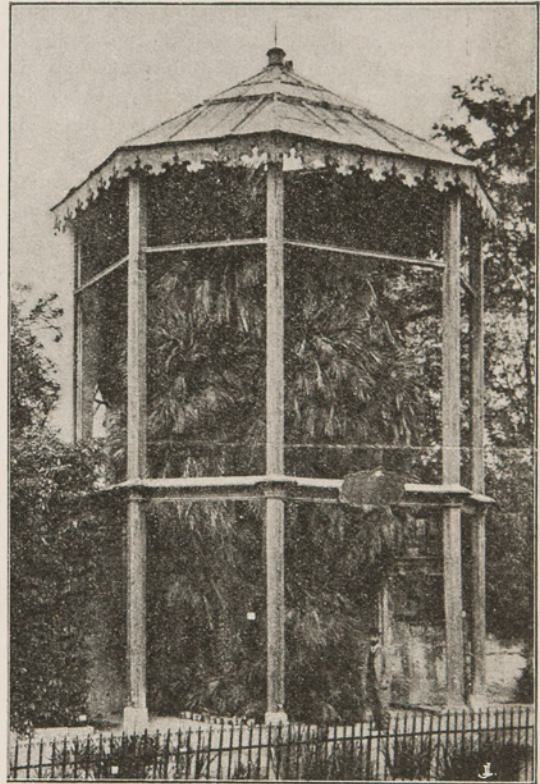
denken wir zuletzt gar nichts, und was ist Beschauen ohne Denken? Hier in dieser mir entgegen tretenden Mannigfaltigkeit wird jener Gedanke immer lebendiger: dass man sich alle Pflanzengestalten vielleicht aus einer entwickeln könne. Hiedurch würde es allein möglich werden, Geschlechter und Arten wahrhaft zu bestimmen, welches, wie mich dünkt, bisher sehr willkürlich geschieht.«

Werden in der italienischen Reise die Eindrücke, die der Dichter an Ort und Stelle empfangen, nur in dieser allgemeinen Betrachtung

stellt unser erstes Bild dar. Die »wurzelnde Bignonia«, welche sich an derselben üppig emporrankt, ist eine Schlingpflanze aus der Ordnung der Bignoniaceen oder Trompetenbäume, einer tropischen Pflanzengattung, deren häufigster Vertreter in unseren Gärten der Trompetenbaum (*Catalpa syringifolia*) mit seinen glockenförmigen, violettbraun gesprenkelten Blüten und herzförmigen Blättern und den langen schotenförmigen Früchten ist, die in Gestalt und Farbe vielfach an unsere Virginiercigarren erinnern. Die wurzelnde Bignonia, heute



Die Goethe-Bignonie.



Die Goethe-Palme.

festgehalten, verzeichnen die Tagebücher unter dem 27. September 1786 gar nur kurz; »Schöne Bestätigungen meiner botanischen Ideen habe ich wieder gefunden«, so hat Goethe sich viel später in dem 1817 erschienenen und 1831 umgearbeiteten Aufsatz »Geschichte meines botanischen Studiums« eingehender darüber geäußert\*). »Am meisten aber erkannt ich«, erzählt er dort, »die Fülle einer fremden Vegetation, als ich in den botanischen Garten hineintrat, wo mir eine hohe und breite Mauer mit feuerrothen Glocken der *Bignonia radicans* zauberisch entgegenleuchtete.« Diese Mauer

\*) Vgl. Julius R. Haarhaus, Auf Goethes Spuren in Italien. I, 70.

von den Botanikern meistens *Tecoma radicans* genannt, hat gefiederte Blätter, ähnlich jenen unserer Eschen, und grosse, orangerothe Blüten in Form einer etwas verkürzten römischen Tuba, deren Farbe nach innen zu ins Feuerrothe übergeht. Häufig findet sich eine ganze Wand mit den Blüten übersät, deren feuriges Roth sich von dem dunklen Grün der Blätter wirkungsvoll abhebt. Die Pflanze hat ein sehr langsames Wachstum und erreicht ein hohes Alter. Saccardo schätzt die »Bignonia di Goethe« auf ungefähr 135 Jahre. Sie stammt aus Japan.

Die Büste, welche auf der Ballustrade neben der Goethe-Bignonie sichtbar ist, stellt nach einer

freundlichen Mittheilung Prof. Saccardos den berühmten neapolitanischen Botaniker *Fabio Colonna* (1567 bis 1650) vor und trägt die Unterschrift:

Fabius Columna

Lynceus

Neapolitanus genere.

Auf derselben Ballustrade stehen noch die Büsten von Giano Saraceno, Prospero Alpino, Giulio Pontedera und Giovanni Marsili, der zur Zeit, als Goethe den Garten besuchte, dessen Director war.

»Eine Fächerpalme«, fährt Goethe in dem erwähnten Aufsätze fort, »zog meine ganze Aufmerksamkeit auf sich; glücklicherweise standen die einfachen, lanzenförmigen ersten Blätter nah am Boden, die successive Trennung derselben nahm zu, bis endlich das Fächerartige in vollkommener Ausbildung zu sehen war. Aus einer spathagleichen Scheide zuletzt trat ein Zweiglein mit Blüthen hervor und erschien als ein sonderbares, mit dem vorhergehenden Wachstum in keinem Verhältnis stehendes Erzeugnis, fremdartig und überraschend.« Diese Palme (*Chamaerops humilis L. var. arborescens*) wird heute noch dem Fremden als Palma di Goethe gezeigt. Als Goethe bewundernd vor ihr stand, konnte sie schon auf das ehrwürdige Alter von 200 Jahren zurückblicken. Unser zweites Bild zeigt sie in ihrer heutigen Gestalt; sie bildet eine Gruppe von 12 Hauptstämmen, deren grösste eine Höhe von 9.02 m und einen Umfang von 60 bis 65 cm erreichen. Eingeschlossen ist sie von einem Pavillon, den Prof. De Visiani, der damalige Vorstand des Gartens, im Jahre 1874 auf eigene Kosten errichten liess. Im Winter werden zum Schutze gegen die Kälte Bretterwände zwischen die schlanken Säulen des Pavillons eingesetzt. Die Inschrift der auf dem vorderen Querbalken angebrachten Tafel lautet:

Giovanni Wolfango Goethe  
poeta e naturalista  
di qua trasse nel MDCCCLXXXVI  
il concetto e le prove  
della sua metamorfosi delle piante.  
Roberto de Visiani  
perchè non mancasse ai posteri  
la Palma che la ispirò  
ne riparava nel MDCCCLXXIV  
la vetustà gloriosa.

*Payer v. Thurn*

### Zur Geschichte des Volksschauspiels Dr. Faust.\*)

Aus dem am 6. März 1897 gehaltenenen Vortrage von  
*Dr. F. Arnold Mayer.*

Über das Theater der Schiffer von Laufen (Laufen bei Salzburg) hat zuerst Aug. Hartmann (»Volksschauspiele«, 1880), dann R. M. Werner

\*) Vollst. abgedruckt in der Wochenschrift »Die Zeit«, Nr. 128, vom 13. März 1897.

(»Der Laufner Don Juan«, Bd. III der »Theatergeschichtlichen Forschungen«, 1891) Mittheilungen gegeben. Aber schon in den achtziger Jahren hatte der Vortragende eine grössere Anzahl von Theatermanuscripten der Laufner erworben, darunter auch einen »Don Juan«. Dieser »Don Juan« zeigt verschiedene Abweichungen von der gedruckten Fassung Werners; die wichtigste ist, dass hier die berühmten Schluss-Scenen des Volksdramas von »Faust«, in der Wiener Umarbeitung vom Anfange des 18. Jahrhunderts, wo der Hanswurst als Nachwächter erscheint, erhalten sind. Sie sind zwar an sich aus Puppenspielen bekannt, aber da die alten Stücke des Laufner Repertoires dem Volksdrama des 17. und 18. Jahrhunderts noch näher stehen als die aus ihm geflossenen Puppenspiele, also ein Stück wie »Don Juan« eine Mittelstellung einnimmt zwischen einer alten Haupt- und Staatsaction »Don Juan.« und den Puppenspielen von »Don Juan« und noch ein treueres Bild von jener bietet als die letzteren, so ist uns dieser Faustschluss im »Don Juan« wertvoll. Er bestätigt, dass das Faustdrama der Wiener Umarbeitung wirklich so geschlossen hat, wie man auf Grund der auf dieser Umarbeitung beruhenden Puppenspiele bisher angenommen hat. Ein vollständiges Faustmanuscript hat sich leider auch unter den Laufner Handschriften nicht aufgefunden, obwohl der »Faust« auf der Laufner Bühne noch bis in die letzten Jahrzehnte aufgeführt wurde.

\* \* \*

Im Anschluss an den Vortrag brachte Herr *Martinelli* einige Scenen aus dem Laufner »Don Juan«, denen der Vortragende kurze, gelegentliche Erläuterungen vorausschickte, zum Vortrage, u. zw.:

- I. Aufz., 10. Auftr.: Don Juan und Bedienter nach Ermordung des Don Pietro.
- II. 1: Eremit allein mit den in der ungedruckten Fassung der Prosa vorangehenden Versen.
- II. 2: Don Juan, Bedienter, Eremit, Ermordung des letzteren.
- II. 3: Don Philipp, Bräutigam der Donna Anna.
- II. 4: Don Juan tötet den Don Philipp,
- II. 5: Don Juan und Bedienter nach dieser That.
- IV.: Die Katastrophe in der Todtengruft mit dem oben erwähnten Schlusse.

Es ist an einem anderen Orte (in der »Zeit« a. a. O.) bereits bemerkt worden, dass das Experiment — denn ein solches war die Vorführung dieser Scenen — einen ausgezeichneten Erfolg hatte. Nicht bloss, dass die Hanswurstscenen ergötzten, auch das Pathos der Alexandriner that noch immer seine Schuldigkeit, anstatt, wie man wohl hätte fürchten können, einen grotesken Eindruck zu machen. Man möchte sich wohl versucht fühlen, wieder einmal eine ähnliche Unternehmung ins Werk zu setzen.